

nur, daß wir im allgemeinen mit beiden Ohren schärfer hören, als mit einem, sondern auch, daß zwei gleichartige Schalleindrücke, deren jeder monotonisch etwas unter der Schwelle bleibt, bei diotischem Zusammenwirken wahrgenommen werden. Verfasser neigt der Ansicht zu, daß jeder monotone Reiz die akustischen Centra der anderen Seite mitemregt und ihre Perceptionsfähigkeit erhöht; daß aber auch bei genügender Intensität der Schallwellen die Ohren sich gegenseitig auf dem Wege der Knochenleitung erregen. Eine weitere Gruppe von funktionellen Wechselbeziehungen bilden die Erscheinungen von „Beeinflussung des Hörsinns der einen Seite durch eine Herabsetzung sowie durch eine Steigerung der Hörfunktion an dem anderen Ohre“, die zum Teil jedenfalls auf synergischen Akkommodationsvorgängen beruhen. Als ungleichartige Wechselbeziehung bezeichnet Verfasser Fälle, in denen durch Reizungen der Haut oder Schleimhaut des einen Gehörorgans die Hörschärfe oder auch subjektive Geräusche auf der anderen Seite beeinflusst werden. — Man vergleiche übrigens zu dieser Besprechung das Referat E. BLOCH, Das binaurale Hören. *Diese Zeitschr.* VI. S. 250.

SCHAEFER (Rostock).

V. URBANTSCHITSCH. **Über die Möglichkeit, durch akustische Übungen auffällige Hörerfolge auch an solchen Taubstummen zu erreichen, die bisher für hoffnungslos taub gehalten wurden.** *Wien. klin. Wochenschr.* 1893. No. 29. 5. S.

Im Gegensatz zur herrschenden Ansicht der meisten Ohrenärzte hat der Verfasser sich überzeugt, daß man durch methodische Übungen bei einer gewissen Kategorie von Taubstummen imstande ist, den Hörsinn zu erwecken. Der Taubstumme lernt dabei eine Sonderung und richtige Deutung der akustischen Eindrücke und erfährt eine Anregung seiner akustischen Thätigkeit, durch die eine allmähliche Steigerung der Perceptionsfähigkeit möglich wird.

SCHAEFER (Rostock).

F. BEZOLD. **Ein Fall von Stapesankylose und ein Fall von nervöser Schwerhörigkeit mit den zugehörigen Sektionsbefunden und der manometrischen Untersuchung.** *Zeitschr. f. Ohrenheilkde.* Bd. XXIV. S. 267—279. (1893.)

In einem Falle von doppelseitiger hochgradiger Schwerhörigkeit fand BEZOLD einen excessiv negativen Ausfall des RINNESchen Versuches (verkürzte Luftleitung) bei verlängerter Knochenleitung für Stimmgabeltöne trotz des höheren Alters von 65 Jahren; außerdem fand sich eine starke Verkürzung der Skala an ihrem unteren Teile für die Luftleitung. Die Diagnose auf Stapesankylose wurde durch die Autopsie bestätigt. Als Ursache des während des Lebens vorhanden gewesenen Ausfalles der Perception für die höchsten Töne ergab sich eine Nervenatrophie am Anfange der ersten Schneckenwindung. Der zweite von BEZOLD mitgeteilte Fall betraf eine 30jährige Person, die am linken Ohre nurmehr etwas über $1\frac{1}{2}$ Oktaven im mittleren Teile der musikalisch verwerteten Skala hörte. Die Knochenleitung fehlte ganz. Die Autopsie wies eine Nervenatrophie in der ersten und zweiten Schneckenwindung nach.

· URBANTSCHITSCH.